Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Hauptschriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigenleiter: Georg Wurster, Kreisltr., Calw. Gesch.-Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. M.: 3500.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 162 | Calw, Montag, 16. Juli 1934 | 1. Jahrgang

Die ganze Welt gibt Adolf Hitler recht

Noch tiefere Liebe und Treue zum Führer sind die Antwort des deutschen Volkes

Berlin, 14. Juli.

Auf der Fahrt vom Reichstag zur Reichskanzlei mußte der Führer ein Menschenspalier durchfahren, das oft 40 und 50 Gliedertief war. Besonders am Brandenburger Tor und auf dem Pariser Platz hatten sich ungeheure Menschenmengen gestaut, die den Wagen des Führers umdrängten und hier und da die Sperrketten der SS. durchbrachen, um dem Führer zu zeigen, daß das Volk ihn verstanden hat. Auch auf der Fahrt durch die Wilhelmstraße setzten sich diese Kundgebungen fort und steigerten sich fast zu einem Orkan auf dem Wilhelmsplatz vor der Reichskanzlei. Der ganze Wilhelmsplatz war schwarz von Menschen, die immer wieder Hoch-Rufe auf den Führer ausbrachten und Lieder der nationalsozialistischen Revolution sangen.

Genau so belebt war das Straßenbild in der ganzen Stadt noch bis tief in die Nachtstunden hinein. Ueberall standen die Menschen beisammen und besprachen die Rede. Die Extraausgaben der Berliner Zeitungen mit dem Wortlaut der Rede wurden den Verkäufern fast aus der Hand gerissen. Ganz Berlin war bis in die späten Nachtstunden hinein erfüllt von dem großen Eindruck, den die Rede des Führers überall hinterlassen hat.

*

Sämtliche Berliner Morgenblätter nehmen Stellung zu der großen Reichstagsrede des Führers. Im „Völkischen Beobachter" heißt es u. a.: Adolf Hitler sprach zu seinem Volk, und die ganze Nation hat ihn verstanden. Wenn der Führer im ungebrochenen Glauben an Deutschland sprach, dann wird es Aufgabe und Pflicht Deutschlands sein, ihm heute erst recht durch restloses Vertrauen zu danken. Das junge Reich hat eine ernste Stunde hinter sich, es steht heute gefestigter als je, mag jenes Ausland sagen, was es mag, das über schwere Prüfungen zu witzeln vermag und verständnislos dem großen Ringen Deutschlands gegenübersteht.

Für uns alle war aber der 13. Juli Verpflichtung, treuer als jemals unsere Aufgabe zu erfüllen, als Ganzes wieder gutzumachen, was Halbe und Faule am Führer gesündigt haben.

Adolf Hitler kann sich auf sein Volk mehr verlassen als je zuvor. Er herrscht nicht nur, sondern er führt — und wird geliebt!"

Das wird ihm Genugtuung für das vergangene Schmerzliche sein, das nun begraben ist, und ihm neue Kraft geben für die große Arbeit der Zukunft.

Die „Kreuzzeitung" sagt: So viel ist gewiß, daß die ungeheure Offenheit, mit der der Kanzler die Geschichte der Revolte und ihrer Niederwerfung dargelegt hat, und andererseits die unerschütterliche Festigkeit, mit der der Führer die Herabsetzung der Revolution durch kleine Putsche von sich gewiesen hat, das Gefühl für die Stabilität des neuen Reiches im In- und Auslande ganz außerordentlich steigern wird. Die gleiche Wirkung wird sein erneutes Bekenntnis zu der Person des Generalfeldmarschalls und zu dem Bund vom 30. Januar 1933 haben.

Der „Lokalanzeiger" erklärt, daß die seelische Gewalt Hitlers über die Deutschen nie größer war als in dieser Stunde, daß das Geschehene ihn mit der Nation nur noch stärker verbunden hat und daß sie nie mehr und einmütiger seinem Stern vertraute und seinem Schicksal sich verbunden fühlte.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Wir alle standen in dieser Stunde der Führerrede unter dem Eindruck eines Menschen von einsamer Größe, der einer Verantwortung gerecht wurde, die jenseits der Tagesgeschehnisse nur an der Förderung nach dem ewigen Bestand der Nation gemessen werden kann. Zu ihm herauf aber schlägt die Welle der Liebe eines ganzen Volkes.

Die „Deutsche Allg. Zeitung" betont, die Rede Adolf Hitlers hat die Würde des deutschen Namens über alle Anwürfe erhoben, denen er in einer feindseligen Welt, die uns nicht verstehen will, seit 14 Tagen ausgesetzt war. Die Welt wird sich nicht mehr weigern, das Komplott ernst zu nehmen, das schon den Mörder Hitlers gedungen hatte. In dem Führer, so schließt die DAZ., der gestern sprach, hat sich nichts geändert, nichts in seinem Verhältnis zur Partei und Bewegung, in seiner Treue zum Volk und erst recht nicht in der starren Zielrichtung auf die als Glaubensartikel empfundene Volksgemeinschaft.

Das Echo in London

London, 14. Juli.

Die Enthüllungen Hitlers vor dem Reichstag über das ungeheure Ausmaß des Anschlages, haben in England großes Aufsehen und Erbitterung hervorgerufen. Eine Mittagszeitung brachte bereits am Freitag um 22 Uhr eine Sonderausgabe mit dem hauptsächlichsten Inhalt der Rede heraus. Der englische Rundfunk übertrug einen Teil der Rede. Auch in der Morgenpresse nimmt die Erklärung des Reichskanzlers den ersten Platz ein und wird überall in größter Aufmachung und teilweise im vollen Wortlaut wiedergegeben. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß Hitler eine sehr eingehende Darlegung des staatsverräterischen Anschlages und der Strafmaßnahmen gegeben habe.

Die „Daily Mail" unterstreicht die ungeheure Begeisterung, mit der die Erklärung des Führers im Reichstag aufgenommen wurde.

Tiefer Eindruck in Paris

Paris, 14. Juli.

Die Pariser Morgenpresse steht vollständig im Zeichen der geschichtlichen Reichstagsrede des Führers. Teilweise in großen Auszügen werden die wichtigsten Stellen der Rede wiedergegeben. In welcher Richtung auch die einzelnen Kommentare verlaufen, so ist doch in der gesamten Presse der tiefe Eindruck spürbar, den die rückhaltlose Offenheit, mit der der Führer sprach, hinterließ. Selbstverständlich fehlt es auch nicht wieder an jenen ewig verneinenden Stimmen, die zwar diesmal die Tatsachen nicht zu verdrehen vermögen, aber nichtsdestoweniger in mehr oder weniger düsteren Farben zu malen versuchen. Diese Stimmen stehen vorläufig noch im Hintergrund. Ein Teil der Presse gibt offen zu, daß der Prestigegewinn des Führers ein außerordentlicher und seine Stellung und die des nationalsozialistischen Regimes unerschütterlicher denn je sei.

Großes Interesse in Amerika

Neuyork, 15. Juli.

Wie groß das Interesse der amerikanischen Zeitungen für die Hitlerrede war, geht daraus hervor, daß zahlreiche große Blätter den vollen Wortlaut der Rede anforderten, obwohl die „Associated Preß" den Zeitungen einen Auszug von 12 000 Worten in Aussicht gestellt hatte.

England garantiert Frankreichs Vorherrschaft

Frankreich legt als Herr Europas Deutschland drei Paktentwürfe vor

HW. Berlin, 15. Juli.

Am Donnerstag hat der englische Botschafter in Berlin, Warschau und Rom die drei Paktentwürfe überreicht, die während der Londoner Besprechungen die Zustimmung Englands gefunden haben und die das praktische Ergebnis der Rundreise Barthous auf dem europäischen Kontinent und über dem Aermel-Kanal darstellen. Das Studium des Textes dieser drei Pakte beweist eindeutig und ohne die Möglichkeit irgendeines Zweifels, daß der französische Standpunkt sich England gegenüber zu 100 Prozent durchgesetzt hat und daß es Barthou gelungen ist, einen völligen diplomatischen Sieg über seine Kollegen in London davonzutragen.

Die drei Pakte, die uns zur Kenntnis gebracht worden sind, befassen sich einmal mit der Frage des Ostlocarno, ferner mit dem russisch-französischen Bündnis und schließlich im dritten Vertragswerk mit der Zusammenfassung aller bisher aus dem Völkerbund heraus geborenen verschiedenen Verträge mit den zukünftigen französischen Vertragsabsichten. Der Mittelmeer-Pakt ist uns nicht überreicht worden, weil man es offenbar eigenartigerweise nicht für notwendig hielt, Deutschland überhaupt darüber zu informieren, weil es nicht unmittelbar daran beteiligt ist.

Das gesamte Vertragswerk enthält kein einziges Wort über das Abrüstungsproblem; es enthält nur

eine kümmerliche Andeutung

die auf Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung abgestellt ist. Es setzt als völlige Selbstverständlichkeit voraus, daß Deutschland wieder in den Völkerbund eintritt. Der „Pact Général", den man als eine Art Dach-Vertrag bezeichnen kann, ist aufs engste mit dem Völkerbundspakt verkoppelt. Er sieht jedoch keineswegs etwa eine Reform des Völkerbundes vor, wie sie von Deutschland ganz eindeutig verlangt worden ist; er sieht auch nicht vor, in welcher Form eine faire Behandlung Deutschlands im Falle eines etwaigen Wiedereintritts gewährleistet würde; er bedingt keineswegs einen Wandel der bisherigen unhaltbaren Genfer Politik, sondern er ist aufgebaut auf der Voraussetzung, daß der Völkerbund in Zukunft ausschließlich ein Instrument der französischen Politik darstellen wird.

Grundsätzlich muß festgestellt werden, daß die Gesamtheit der Paktsysteme

die französische Hegemonie über ganz Europa in politischer und militärischer Hinsicht garantiert;

daß Europa von England und Rußland bedingungslos an die stärkste Militärmacht, an Frankreich also, ausgeliefert worden ist. Es ist nicht aus dem Werk ersichtlich, was Frankreich England versprochen hat, um den völligen Systemwechsel in der englischen Kontinentalpolitik herbeizuführen. Klar ist nur eins: England zieht sich zugunsten Frankreichs aus dem Europageschäft zurück. Rußland deckt durch die Paktsysteme seine Westgrenze, um im fernen Ostasien freie Hand zu bekommen und Frankreich wird auf diese Weise der Herr Europas.

Durch das Ostlocarno, in dem Frankreich die Möglichkeit eingeräumt worden ist, überall da zu intervenieren, wo es im Osten Europas seine Interessen gefährdet sehen könnte, sowie auch durch den Einbau des Westlocarno — also des bisherigen eigentlichen „Locarno"-Paktes in das Vertragswerk werden die Bestimmungen der Artikel 10 und 16 des Völkerbundpaktes praktisch beseitigt. Diese Abschnitte beziehen sich bekanntlich auf die Garantie der Grenzen der Unterzeichnerstaaten und auf die Möglichkeit von Sanktionen. Die von England bisher konsequent vertretene Auffassung, daß das Locarno-Abkommen keinesfalls durch irgendwelche zusätzlichen Garantien erweitert werden dürfte, ist fallengelassen worden. In das ganze Vertragswerk sind die Interessen Rußlands aufgenommen worden, das überall ein Wort mitgesprochen hat. Um ähnliche Pläne in der Geschichte als Gegenbeispiel heranzuziehen, müßte man schon die Rheinbund-Pläne berücksichtigen, die bekanntlich nicht eine unähnliche Situation zur Voraussetzung hatten.

Zusammenfassend:

England und Rußland überlassen das Regiment in Europa dem französischen Generalstab.

Was die anderen europäischen Staaten dazu sagen, danach wird nicht gefragt. Wenn ein französischer Vasallenstaat wie die Tschechoslowakei schon vor 14 Tagen erklärt hat, den französischen Paktplänen beitreten zu wollen, ohne deren Inhalt überhaupt zu kennen, so ist das zwar für die Dienstfertig-

(Schluß auf Seite 2.)

Das Neueste in Kürze

Am Samstag wurde der Volksgerichtshof eröffnet und die Mitglieder des Gerichtes vereidigt.

In Berlin fand am Samstag unter Anwesenheit des Führers eine Gauleitertagung statt.

Der Reichspräsident stiftete ein Ehrenkreuz für sämtliche Kriegsteilnehmer.

Dr. Gereke wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis wegen Betrug in zwei Fällen verurteilt.

In Wien wurde von seiten der Kommunisten wiederum ein großer Sabotageakt vollführt.

Der Generalstreik in San Franzisko hat eine äußerst gespannte Lage geschaffen.

Dr. Ley sprach am Sonntag in zwei Riesenkundgebungen in Ravensburg und Rottweil vor den politischen Leitern und vor der Deutschen Arbeitsfront.

Die Eröffnung des Volksgerichts

Ein unabhängiges Gericht für Hoch- und Landesverrat

Berlin, 15. Juli.

Im festlich geschmückten Plenarsaal des Preußenhauses trat am Samstag vormittag 10 Uhr der durch Gesetz vom 24. April d. J. gegründete neue Volksgerichtshof zur Bekämpfung von Hoch- und Landesverrat zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

Der Reichsjustizminister eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Durch das Vertrauen des Reichskanzlers sind Sie, meine Herren, zu Richtern des Volksgerichtshofes berufen worden. Sie sollen heute als erste Handlung das eidliche Bekenntnis der treuen Erfüllung Ihrer Pflichten ablegen. Der Volksgerichtshof wird in Zukunft über Hoch- und Landesverrat richten. Kein Volk, wie gesund es auch sei, kein Staat, wie festgefügt er auch sei, darf einen Augenblick die Wachsamkeit außer acht lassen, um nicht solchem Angriff zum Opfer zu fallen. Nicht die Führung des unmittelbaren Abwehrkampfes ist Ihnen in Ihrem Richteramt zugeteilt, sondern die Sühne für das erkannte und festgestellte Verbrechen.

Walten Sie Ihres Amtes als unabhängige Richter, verpflichtet allein dem Gesetz, verantwortlich nur Gott und Ihrem Gewissen.

In dieser Erwartung bitte ich Sie jetzt die Treueerfüllung Ihrer Pflicht durch einen feierlichen Schwur zu geloben.

Der Minister verlas dann die Eidesformel.

Nach der Eröffnungsrede des Ministers erhob sich der Präsident des Volksgerichtshofes Rehn zu einer kurzen Ansprache, in der er im Namen der Mitglieder des Volksgerichtshofes dem Führer und dem Minister für das dem Gerichtshof entgegengebrachte Vertrauen dankte.

Der Reichsjustizminister brachte darauf ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und den Führer aus. Damit war die erste Sitzung des Volksgerichtshofes nach knapp halbstündiger Dauer beendet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

keit dieses unseres Nachbarlandes Frankreich gegenüber bezeichnend; es ist aber ebenso sicher, daß andere Länder die geplante Vergewaltigung nicht so einfach hinnehmen werden, sondern daß von vornherein das französische Bündnissystem auf das stärkste Mißtrauen des größten Teiles der europäischen Völker stoßen wird.

Wie unser H. W.-Mitarbeiter aus maßgebenden Kreisen des Auswärtigen Amtes erfährt, ist Deutschland entschlossen, die Dinge sich organisch entwickeln zu lassen. In der internationalen Behandlung der Paktentwürfe sind einige bemerkenswerte neue Einzelheiten zu verzeichnen. Vor allem sei in diesem Zusammenhang auf die Rede des britischen Außenministers Simon hingewiesen, die dieser Freitag in der außenpolitischen Debatte im Unterhaus gehalten hat. Er glaubte, den Umstand herausstellen zu können, daß die Grundlagen des Paktsystems auf Gegenseitigkeit beruhen. Einerseits garantierten Frankreich und Rußland ihre beiderseitigen Grenzen; andererseits würden aber auch die Grenzen Deutschlands im Falle eines Beitritts sichergestellt. Wenn die Pakte Wirklichkeit werden würden, dürfte man eine allgemeine Abrüstungskonvention erwarten. Es wäre dann zu hoffen, daß der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung eine vernünftige Verwirklichung finden könnte.

In maßgebenden politischen Kreisen der Reichshauptstadt ist man der Ansicht, daß durch diese Auslegung die Gefahr keineswegs ausgeschaltet wird, die für Deutschland bei einem etwaigen Eintritt in die Paktsysteme zwangsläufig entstehen müßte. Vor allem wird mit keinem Wort darauf zurückgekommen, daß der Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung ja bereits im Dezember 1932 anerkannt worden ist. Der Anspruch auf Gleichberechtigung soll also noch einmal zu einem Handelsobjekt gemacht, anstatt als Voraussetzung anerkannt zu werden. Die geographische Lage Deutschlands und die bisherigen Grundsätze der deutschen Politik stehen nach wie vor im Gegensatz zu der Ansicht Sir Simons.

Einen weiteren Beitrag zum Schicksal der französischen Pläne kann man in der amtlichen italienischen Erklärung der „Agenzia Stefani" erblicken, die der Ansicht ist, daß man den Plan des Ostlocarno eigentlich empfehlen könnte, da er nach einer ursprünglich offenbar deutschfeindlichen Einstellung nach den Londoner Verhandlungen einen wesentlich anderen Charakter erhalten habe und man auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und der deutschen Gleichberechtigung aufbauen wolle.

Es ist aber bei dieser amtlichen italienischen Haltung der eine Vorbehalt zu berücksichtigen, daß Italien nicht an einem Ostlocarno unmittelbar beteiligt ist. Es sind angesichts der italienischen Empfehlung des Paktes die gleichen Zweifel am Platze, ob der angebliche Standpunkt der Gegenseitigkeit praktisch und formell gegebenenfalls greifbare Wirklichkeit werden würde.

Man tut, um es abschließend noch einmal festzustellen, gut daran, die weitere Entwicklung an sich herankommen zu lassen und Vorteile und Nachteile für Deutschland kühl und sachlich zu prüfen. Es hat schon seinen Grund, wenn der Führer sich zu keiner überstürzten Stellungnahme hat verleiten lassen. Zunächst scheinen die Nachteile für Deutschland in einem solchen Maß zu überwiegen, daß man erst einmal feststellen muß, was hinter den Kulissen gespielt werden soll und was man uns als Gegengabe zu bieten haben wird.

Reichspräsident stiftet Ehrenkreuz für die Teilnehmer am Weltkrieg

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung für alle Teilnehmer am Weltkriege ein Ehrenkreuz gestiftet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

1. Zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914/18 stifte ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern Gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer.

2. Das Ehrenkreuz besteht aus Eisen. Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer (Frontkämpferkreuz) trägt zwei Schwerter.

3. Als Kriegsteilnehmer gilt jeder Reichsdeutsche, der auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat. Frontkämpfer ist jeder reichsdeutsche Kriegsteilnehmer, der bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat.

4. Das Ehrenkreuz wird am schwarzweißroten Bande auf der linken Brust getragen.

5. Das Ehrenkreuz wird auf Antrag verliehen. Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis ausgestellt.

6. Personen, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, darf das Ehrenkreuz nicht verliehen werden.

7. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm bezeichneten Stellen verwahren die namentlichen Verzeichnisse der Ehrenkreuzinhaber.

8. Stirbt der Inhaber eines Ehrenkreuzes, so verbleibt es seinen Angehörigen.

9. Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern.

Der Reichspräsident.
(gez.) von Hindenburg.
Der Reichskanzler. (gez.) Adolf Hitler.

Den zugleich mit der Verordnung des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Durchführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern ist folgendes zu entnehmen:
Es werden

drei Arten von Ehrenkreuzen

verliehen:

a) Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer;
b) Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer;
c) Das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern.

Ein und dieselbe Person kann nur eins dieser Kreuze erhalten.

Das Frontkämpferkreuz besteht aus bronzegetöntem Eisen. Die vordere Seite trägt ein Mittelschild mit den Jahreszahlen 1914/18, um die sich ein oben geöffneter Lorbeerkranz schlingt. Quer durch das Mittelschild gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter.

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer ist von gleicher Form und Farbe wie das Kreuz der Frontkämpfer, ohne die beiden quer durch das Mittelschild stehenden Schwerter. An Stelle des Lorbeerkranzes trägt es einen oben geöffneten Eichenlaubkranz.

Das Ehrenkreuz für die Witwen und Eltern Gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in der Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer hat die gleiche Form wie das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer und besteht aus lackiertem Eisen.

Das Frontkämpferkreuz erhalten diejenigen reichsdeutschen Kriegsteilnehmer, die ausweislich der Eintragung in der Kriegsrangliste oder Kriegsstammrolle auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmern wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Kriegsteilnehmer ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkriege, d. i. in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 zur Wehrmacht eingezogen war. Dazu zählt auch das Personal der Freiwilligen Krankenpflege, des Freiwilligen Automobilkorps, soweit es sich im Kriegsgebiet aufgehalten hat.

Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen. Der Antrag ist bis zum 31. März 1935 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragstellung sind vorgeschriebene Vordrucke zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Vordrucke zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Bezirken öffentlich bekannt gegeben werden. Vorher gestellte Anträge sind zwecklos und werden nicht erledigt. Nach dem 31. März 1935 können Anträge nur noch berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrags nicht möglich war.

Gauleiterbesprechung in Berlin

Berlin, 15. Juli.

In Anwesenheit des Führers, seines Stellvertreters Rudolf Heß, des Reichsbauernführers Darré sowie zahlreicher anderer Reichsleiter der Partei fand am Samstag in Berlin eine Besprechung der Gauleiter der NSDAP. statt, die sich mit agrarpolitischen und organisatorischen Fragen befaßte.

Neueste Nachrichten

Die Siedlungsarbeit im Reich. Im vergangenen Monat sind 550 neue Siedlerstellen im Reiche geschaffen worden, für die restlichen Monate dieses Jahres sind noch 2100 in Vorbereitung.

Notenbankpräsident Harrison in Berlin. Der Gouverneur der Bundesreservebank von Neuyork, G. L. Harrison, traf am Samstag von Paris kommend, in Berlin ein. Er wird sich voraussichtlich bis heute abend in der Hauptstadt aufhalten.

Blitz schlägt in ein Umspannwerk. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: In einem Umspannwerk der Rheinisch-Westfälisch. Elektrizitätswerke brach Großfeuer durch Blitzschlag aus. Sieben große Transformatoren wurden vernichtet. Die Löscharbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da bei sämtlichen Anlagen die Oelvorräte in Brand gerieten.

Verkehrsstörungen in der Nordmandschurei. Die riesigen Ueberschwemmungen im nördlichen Teil der Mandschurei hatten schwere Verkehrsstörungen zur Folge. Mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen, darunter beide Linien, die von Charbin aus nach Mukden gehen. Auch die westliche Strecke der nordmandschurischen Eisenbahn ist von den Fluten gefährdet.

Britischer Frontsoldat antwortet Heß

London, 15. Juli.

Der bekannte englische General Sir Jan Hamilton antwortete auf einer Versammlung des britischen Frontkämpfer-Verbandes auf den Aufruf des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß an die Frontsoldaten der Welt. Er wiederholte die Worte von Heß: „Ich wende mich an die Frontsoldaten in anderen Ländern. Sie sind dazu geeignet, die Brücke der Verständigung wieder aufzubauen."

General Hamilton erklärte dann: „Dies ist die wichtigste Versammlung von Frontsoldaten seit der Rede von Heß, und es wäre eine Schande, wenn ich nicht mein Bestes tun würde, den Aufruf zu beantworten.

Zuerst möchte ich Euch noch erzählen, daß ich Rudolf Heß kenne. Er ist ein sehr „netter Kerl". Mit seinem Aufruf an die Frontsoldaten hat er recht. Viele von Euch sind mit der englischen Armee am Rhein gewesen und sollten die Herzen des deutschen Volkes viel besser kennen, als es die große Masse Eurer englischen Landsleute tut. Es gibt Leute in England, die sich nur zu sehr freuen würden, wenn sie unsere früheren Feinde vom Mißgeschick verfolgt sähen.

Es ist traurig, daß es so ist, denn meiner Meinung nach würde der Zusammenbruch Deutschlands das tödlichste Mißgeschick für Europa sein. Nur Sympathie zwischen früheren Feinden kann die Zivilisation retten."

12 neue Reichstagsabgeordnete

Berlin, 15. Juli.

Auf Grund des neuen Reichsgesetzes über Aenderung der Reichstagswahlordnung, sind vom Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsminister des Innern, Dr. Frick, bisher folgende 12 Persönlichkeiten neu in den deutschen Reichstag berufen worden: Landwirt und Gauarbeitsführer Arndt-Breslau, Landrat in Fulda Dr. Burkhardt, Kulturbaumeister und Gauarbeitsführer in Dortmund Kreichbaum, Polizeipräsident in Waldenburg v. Hiddessen, Oberbürgermeister in Schweidnitz Brzecik, Landwirt und Kreisleiter in Liegnitz Klieber, Diplomingenieur und Gaukulturwart in Hannover Schirmer, Stadtrat und Chef der politischen Polizei in Wismar Oldach, Kreisleiter in Wassertrüdingen Ittermeyer, Landrat in Crossen a. O. Krüger, Obersekretär und Gaugerichtsvorsitzender in Bayreuth Götz und Lehrer und Gauwirtschaftsberater in Neustadt a. H. Böling.

Kurznachrichten aus dem Reiche

fk. Berlin, 15. Juli.

Samstag begann in den fünf größten Sälen Gelsenkirchens das erste große Treffen der ostdeutschen Heimatverbände, an dem Zehntausende von ostdeutschen Volksgenossen teilnahmen. Ganz besonders interessierten die Ausführungen Prof. Dr. Oberlaenders über das Verhältnis Memel-Litauen.

*

Die Badische Landeskirche hat ihre Rechte auf die Reichskirche übertragen. Damit ist die zweite süddeutsche evang. Landeskirche im Großen evang. Einigungswerke aufgegangen.

34] Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Nun schaukelten sie eine Weile nebeneinander. Effi war noch immer verdutzt, so durch Zufall wieder mit der Tochter Rößlers zusammenzutreffen. Der ließ sich eine gewisse Frische und natürliche Forschheit nicht abstreiten, wenn man sie so nach dem sportlichen Eindruck beurteilte. Ganz anders hatte sie neulich gewirkt, als sie im blauen Salon blitzschnelle Blicke mit ihrem Vater wechselte, dessen Spekulation sie als heimlich Eingeweihte so gewandt zu folgen wußte!

„Können Sie ein Weilchen das Boot steuern, Fräulein Tabbert? Dann übe ich mich solang selbst im Wellenreiten. Hier auf der freien Strecke sind ja bloß die drei Griffe nötig. Sehen Sie: — so. Und so. Und so." Sie schoß dabei aber schon wieder zwanzig Meter voraus.

„In der Theorie habe ich es begriffen", erwiderte Effi und holte das wieder gestoppte Fahrzeug durch Crawlen ein, aber in der Praxis getraue ich es mir doch nicht."

Schon war die Baronin gewandt über Bord gegangen. Im Nu richtete sich das Boot wieder auf. Sie hielt es noch am dünnen Seil. „Bitte! Sie finden so bald keine bessere Gelegenheit, sich Praxis anzueignen."

Effi fand den Ton spöttisch-überlegen. „Bitte!" erwiderte sie ebenso. Die junge Frau sollte nicht glauben, daß sie nicht ebensoviel unverantwortlichen Schneid aufbringen könnte. Mit ein paar Stößen war sie am Boot und schwang sich über die rasch bis zur Wasserlinie tauchende Reeling. Noch etwas schwindlig, richtete sie sich auf. Das Wasser lief an ihr hinunter, floß aber von ihren Füßen unter das Holzgitter. Effi setzte sich an den Führerplatz; die Baronin mußte ihr die paar Anweisungen, die erforderlich waren, noch einmal geben. „Also los!" Und sie wagte die erste Fahrt.

Die Baronin hatte im Nu das hinterhergleitende Brett erfaßt. Schon stand sie oben.

Die tückische Absicht, durch plötzliche Kursänderungen die Wellenreiterin aus dem Gleichgewicht zu bringen, lag Effi durchaus fern. Sie wollte zufrieden sein, wenn es ihr gelang, das Boot ungefährdet zurückzubringen.

Das schien indes jetzt gar nicht so sicher. Zwei der anderen Klubboote hatten die Verfolgung der Gefährtin aufgenommen, sie wendeten in kurzen Kurven, kamen längsseit und nahmen dann denselben Kurs auf. Allmählich entwickelte sich daraus eine Art Wettrennen. Nur zogen die Boote daneben keinen Wellenreiter hinter sich.

Frau von Overlach hatte im Wasser ihre Kappe verloren, ihr kurzes blondes Haar wurde vom Gegenwind erfaßt und steil aus der Stirn gepeitscht. Es störte sie nicht. Sie empfand sichtlich großes Vergnügen an dem Spiel. Und je größer die Geschwindigkeit des Bootes wurde, desto wilder klangen die Rufe, mit denen sie die Lenkerin noch immer anzutreiben schien. Da es kerzengeradeaus ging, konnte sie sich auf dem wie in einer Furche vorwärtsgerissenen Brett fast ohne zu schwanken halten. Sie hatte sich die Schlinge des Halteseils übergeworfen. Jetzt schlug sie sogar die Arme übereinander und hob die Ellbogen bis in Schulterhöhe nur noch leicht mit den Hüften balancierend. Ihr sportlich durchgearbeiteter Körper hob sich wirkungsvoll vom Wasser ab.

Die Boote links und rechts blieben zurück.

Als das Rennboot am Ufer von Blankenese vorbeijagte, mit der stolz aufgerichteten Wellenreiterin im Gefolge, erscholl lebhaftes Beifallklatschen von allen Badegästen am Strand und aus mehreren Gartenwirtschaften.

Effi wußte: nur darauf war es Frau Poldi angekommen. Nun stoppte sie die Geschwindigkeit und stellte die Fahrt dann ganz ab.

Die Baronin schwamm schon wieder. Sie ließ sich von Effi das Seil zuwerfen und zog das Boot hinter sich her zum Landunssteg des Stromhotels.

Der Strandmeister Päschke schien stolz darauf, daß Fräulein Tabbert das Boot geführt hatte, dessen Wellenreiterin überall so stürmisch beklatscht worden war. „Ich hatte gar nicht gewußt, Fräulein Tabbert, daß Sie auch Motorboot fahren können —!"

„Ich auch nicht, Päschke", erwiderte sie lachend, „also sagen Sie es lieber nicht weiter!"

*

Frau Poldi war ihrer Gefährtin über den Steg an Land gefolgt. Ein paar Herren und Damen empfingen sie am Badestrand. Sie waren alle des Lobes voll. Sie habe am besten von allen abgeschnitten, hieß es. Ein junger Herr legte ihr seinen eigenen Bademantel sorgsam, fast zärtlich um die Schultern. Die Baronin wandte sich, kaum der lebhaften Huldigung achtend, Effi zu. „Sie müssen mir noch von Ihrem blonden Freund erzählen. Haben Sie noch ein paar Minuten Zeit? — Es war herrlich da draußen! Und Sie haben ja ein kleines Meisterwerk vollbracht, Fräulein Tabbert! Sie müßten Mitglied unseres Klubs werden, wahrhaftig! — Kommen Sie nicht mit zu den Kabinen?" fragte sie, als Effi am Parkrand abbiegen wollte.

Effi hatte zu frösteln begonnen. „Ich muß mich jetzt rasch anziehen, Baronin, verzeihen Sie."

„Aber Sie wohnen doch hier, Fräulein Tabbert? Gut, ich suche Sie hernach auf. In zwanzig Minuten, Fräulein Tabbert. Dort im Haus C, abgemacht!"

Effi wußte nicht, was die wetterwendische Frau von ihr noch wollte. Ihr eigenes Urteil über die Baronin schwankte. Aber es lag vielleicht doch im Interesse ihres Schützlings, die Wahrheit über sie zu erforschen. Ueber sie und über ihren Vater — und nicht zuletzt über ihren geschiedenen ersten Mann.

Das Stübchen, das Fräulein Liers der Urlauberin angewiesen hatte, war sehr einfach; aber Effi besaß ja die Gabe, mit den bescheidensten Mitteln auszukommen und Behagen um sich zu verbreiten. Nachdem sie sich umgezogen, brachte sie ihren Schwimmanzug, das Badelaken und die Kappe zum Aufhängen hinter das Haus. Dann räumte sie ihre photographische Arbeit beiseite und stellte den großen Bauernkrug mit den frischen Blumen auf den Tisch. Als sie in den schmalen Spiegel sah, mußte sie über sich lächeln. Ihre früher so blasse Haut war hier schon ziemlich dunkel geworden. Die blauen Augen, die tadellosen Zähne blitzten hell daraus hervor. Und sie freute sich jetzt über ihr rotgoldenes Haar, das in ihrer Schulmädchenzeit so oft den Mitschülerinnen Anlaß zu Spott gegeben hatte.

Fortsetzung folgt.

Wien ohne Licht und Strom

Wien, 15. Juli.

Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlosen Aufklärung harrt, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt Wien betroffen. 10 Minuten vor Mitternacht setzte plötzlich im ganzen Wiener Straßenbahnnetz der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen und allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich über die möglichen Ursachen dieser Betriebsstillegung unterhielten. Gleichzeitig setzte der Wiener Sender aus und in nicht weniger als 6 Wiener Gemeindebezirken, und zwar in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19 erlosch das Licht. Man spricht von einem großen Sabotageakt.

Im Verlaufe der Nacht wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handele. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde. Der Wiener Sender konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, während die Straßenbahnen vorerst stromlos lagen.

Des Rätsels Lösung ist möglicherweise in einem „Jubiläum" zu suchen, das die Kommunisten am Samstag feiern konnten. Am 15. Juli jährte sich nämlich zum siebten Male der Tag, an dem die Kommunisten den Wiener Justizpalast in Brand steckten. Man glaubt daher in maßgebenden Kreisen, daß die Kommunisten aus diesem Anlaß den Sabotageakt an der Starkstromleitung ausgeführt haben. Die notwendigen Arbeiten, die Stromstörungen durch Umschaltung zu beseitigen, sind umgehend aufgenommen worden. Die Wiener Polizeidirektion war übrigens ebenfalls eine Zeitlang ohne Strom.

Der Stollen brennt!

Furchtbares Bergwerksunglück in Südslawien

Belgrad, 15. Juli.

In dem Kohlenbergwerk Woschka bei Zajetschar fanden drei Bergleute durch schlagende Wetter den Tod, während drei schwer verletzt wurden.

Das Unglück ereignete sich 300 Meter unter Tage in einem Augenblick, als 23 Dynamitpatronen, die sich in den Sprenglöchern befanden, zur Explosion gebracht werden sollten. Da die elektrische Anlage des Bergwerks versagt hatte, setzten die Bergleute die Zündschnüre durch Papierfackeln in Brand. Trotzdem eine vorherige Luftanalyse ein negatives Ergebnis hatte, war plötzlich das gefährliche Methangas im Stollen, der in einem Augenblick in ein einziges Flammenmeer verwandelt wurde. Die Bergleute stürzten mit brennenden Kleidern dem Ausgang zu, doch nur drei von ihnen konnten sich schwer verletzt retten.

Generalstreik in San Franzisko

Gespannte Lage

San Franzisko, 15. Juli.

Nachdem der von Präsident Roosevelt eingesetzte Schlichtungsausschuß vergebliche Vermittlungsversuche gemacht hatte, beschloß der Streikausschuß in einer am Samstag abend abgehaltenen Sitzung den Generalstreik, der am Montag beginnen soll. 63 stimmberechtigte Gewerkschaftsvertreter sprachen sich für den Generalstreik aus und nur drei dagegen. Der Streikbeschluß besagt, daß diejenigen Gewerkschaften, deren Mitglieder bereits für den Streik stimmten, am Montag mit dem Streik beginnen sollen und daß die übrigen Gewerkschaften in den nächsten Tagen einen Streikbeschluß herbeiführen sollen. Es ist anzunehmen, daß auch die wenigen Verbände, deren Vertreter zunächst gegen den Streikbeschluß stimmten, sich für die Beteiligung am Generalstreik aussprechen werden. Damit würden in San Franzisko 65 000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Hafenstädten 35 000 Arbeiter von dem Streikbeschluß betroffen werden.

Die Gesamtlage in San Franzisko muß nach diesem Beschluß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Hafengegend wird von 2000 Nationalgardisten scharf bewacht. 4000 weitere Nationalgardisten werden in Reserve gehalten, um sie im Falle von Ausschreitungen oder ernsteren Ereignissen sofort einsetzen zu können. Mehrere Restaucants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Die Hotels sind nur für zwei Tage noch mit Lebensmitteln versehen. Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingeschränkt.

In San Rafael, das etwa 40 Kilometer nördlich von San Franzisko liegt, hat die Polizei ein in einem Privathaus verstecktes Dynamitlager, das 125 Stangen Brennstoff und 200 Sprengkapseln enthielt, ausgehoben. Eine Person wurde verhaftet.

Der Nährstand ruft zur Hilfe auf: Landhelfer vor!

Das Schwabenland huldigt dem Führer

Staatsrat Dr. Ley in Württemberg — Massenkundgebungen der PO. und DAF. in Ravensburg und Rottweil

Ravensburg, 16. Juli. (NS.-Pressebericht.)

Die Stadt Ravensburg hat wohl kaum einmal einen solchen Massenaufmarsch erlebt, wie am gestrigen Sonntag, anläßlich des Besuches Dr. Leys im Oberland. Diese Massenkundgebung wurde zu einem mächtigen Bekenntnis des schwäbischen Oberlandes zu unserem Führer Adolf Hitler. Dabei war der Himmel dieser riesigen Veranstaltung wenig hold. Es regnete in Strömen. Schon in den Morgenstunden eilten in Sonderzügen und mit Omnibussen die PO. und die Mitglieder der DAF. aus acht oberschwäbischen Kreisen zur Metropole, um in geschlossenem Zug durch die mit Flaggen reichgeschmückten Straßen der Stadt zum Festplatz zu marschieren. Es waren zugegen die Kreise Tettnang, Ravensburg, Wangen, Leutkirch, Waldsee, Biberach und Riedlingen. Früh trifft die über 100 Mann starke Ehrenabteilung der PO. aus dem Kreis Ulm ein. Die Ulmer hatten eine motorisierte Gulaschkanone mitgebracht, aus der zum Frühstück ein heißer Kaffee verabreicht wurde. Die HJ., die mit starken Ehrenabordnungen vertreten war, nahm zu beiden Seiten des Einmarschweges Aufstellung. Ununterbrochen dröhnten inzwischen riesige Teilnehmerkolonnen mit Musik auf den Platz. Bis um 10 Uhr war der Aufmarsch der Teilnehmer vollzogen.

Der Blick über die Festwiese gab ein überwältigendes Bild. Zu beiden Seiten der Tribünen die Ehrenstürme der SA. Hinter ihnen in langen Reihen die politischen Leiter und dann unübersehbar die dunklen Mengen der zahllosen Betriebsangehörigen, über die sich ein Wald von Regenschirmen breitete. Gauinspektor Maier-Ulm gab durch die Lautsprecheranlage die letzten Befehle und Anweisungen. Um 11.15 Uhr traf Reichsstatthalter und Gauleiter Murr mit seinem Stabe ein. Die Ankunft von Staatsrat Dr. Ley, der von Ueberlingen her kam, verzögerte sich infolge der schlechten Witterung. Um 11.30 Uhr erfolgte seine Ankunft. Er betritt, begleitet von Gauleiter Murr und stellv. Gauleiter Schmidt, sowie dem Bezirksleiter der DAF. Südwestdeutschlands, Pg. Plattner und seiner übrigen Begleitung den Festplatz, hinter ihm, ein prächtiger Anblick, die 160 Fahnen. Gauleiter Murr begrüßte den Stabsleiter der PO. und Führer der DAF., Staatsrat Pg. Dr. Ley mit einem dreifachen Sieg-Heil, das brausend über den Festplatz erscholl.

Dann nahm Staatsrat Dr. Ley das Wort

zu grundlegenden Ausführungen über das Verhältnis des politischen Leiters zum Volk und dem neuen Typ der politischen Führung.

Der Redner erinnerte daran, daß man früher bestrebt war, dem Volk möglichst viel Schönes und Angenehmes zu sagen, und ihm das Unangenehme zu verheimlichen. Demgegenüber ist es Aufgabe aller derjenigen, die an führender Stelle der Partei tätig sind, sei es als politischer Leiter oder als SA.-, SS.-Führer, als Führer der HJ., des Arbeitsdienstes oder als Führer der Arbeitsfront, dem Volk die ungeschminkte Wahrheit zu sagen und sich in erster Linie um das Volk zu bekümmern. Der Nationalsozialismus will und darf nicht im luftleeren Raum arbeiten.

Der politische Führer kann nicht arbeiten, wenn er nicht mit dem Volk verwurzelt ist, und immer wieder zum Volke geht.

Wir müssen Vertrauen und Glauben haben bei unserer Arbeit. Alles hatten wir, die größten Techniker und Ingenieure, die besten Wissenschaftler und die hervorragendsten Künstler, aber politisch war das Volk führerlos. Der deutsche Mensch fühlte sich in seinem Vaterland und in seinem eigenen Hause in den vergangenen Jahrzehnten heimatlos. Er war entwurzelt. Nur so war es möglich, daß Millionen bester deutscher Arbeiter ihrem Vaterlande entfremdet wurden.

Der Redner betonte, daß es keine größere und schönere Aufgabe gäbe, als sich um das Volk zu kümmern, und wies entscheidend die Auffassung zurück, der deutsche Arbeiter sei deshalb seinem Vaterland entfremdet worden, weil er nur an seinen Magen und an seinen Lohn gedacht habe. Der deutsche Arbeiter hat gekämpft um seine Art, seine Achtung und seine Anerkennung in seinem Volk.

Die politischen Leiter stehen auf dem höchsten Ehrenplatze,

den die Nation zu vergeben hat, weil sie im Kampfe erprobt sind. Der Kampf war ausnahmslos, und deshalb wurde auch nicht gefragt, woher der politische Leiter kam, ob aus dem unteren Arbeiterstand oder aus den oberen Zehntausend. Ein neuer Führertyp ist entstanden. Er besteht aus einem sicheren Instinkt und einem gesunden Menschenverstand. Der politische Leiter kennt am besten die Sprache des Blutes. Anders als die früheren Parteien, wollen wir keine Heuchelei treiben, wir wollen aber auch dafür sorgen, daß das Volk immer zu uns aufsehen kann.

Es muß erreicht werden, daß alle politischen Leiter und sonstige Führer von einer Weltanschauung geleitet werden. Sie sind Werber und Soldaten zugleich. Eindringlich war die Mahnung, nie zu vergessen, daß alle nur ein Glied der Partei sind und daß die Partei ein Ganzes ist, daß kein Glied ohne das andere leben kann. Eine weitere Forderung an alle Führer der Partei ist die der Kameradschaftlichkeit und der Treue. In diesem Zusammenhang gedachte Staatsrat Dr. Ley mit einigen markanten Worten des schändlichen Verrats vom 30. Juni. Diese Verbrecher und Verräter haben ihre eigene SA. nicht gekannt, sie hatten keine Ahnung von der Treue des deutschen Menschen und dem Kampf, den wir nun über ein Jahrzehnt geführt haben. Unsere SA. ist und wird unsere SA. in Ewigkeit bleiben.

Eindrucksvoll war das Gedenken der Toten. In einer kurzen Pause des Schweigens senkten sich die Fahnen. Zum Schluß gedachte Dr. Ley unseres Führers Adolf Hitler und brachte auf ihn ein dreifaches Sieg-Heil aus. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die machtvolle Kundgebung des Oberlandes.

Im Anschluß hieran erfolgte auf dem Adolf-Hitler-Platz der Vorbeimarsch der Formationen sowie der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

*

Der Aufmarsch in Rottweil

Rottweil, 16. Juli. (NS.-Presse-Bericht.)

Anschließend an den Aufmarsch der PO. und der DAF. in Ravensburg stattete Dr. Ley unserer Stadt einen Besuch ab. Aus 10 Kreisen waren insgesamt 30 000 Menschen versammelt, um an der Riesenkundgebung auf der „Breite" teilzunehmen.

Der Gauausbilder der PO., Pg. Wurster, leitete den Aufmarsch und konnte um ¼6 Uhr den an der Spitze der endlosen Fahnen marschierenden Staatsrat Dr. Ley, Reichsstatthalter Gauleiter Murr sowie dem stellvertretenden Gauleiter Schmidt, 600 politische Leiter und 2800 Mitglieder der DAF. melden.

Reichsstatthalter Murr begrüßte Staatsrat Dr. Ley, der in einer von stürmischem Beifall begleiteten Rede zu den 30 000 versammelten Volksgenossen sprach. Staatsrat Dr. Ley ging dabei scharf mit den ehemaligen Mächten des Marxismus und Zentrums ins Gericht, und warf seine Anklage den ewigen Kritikern und den immer noch Schwankenden entgegen. In packenden Worten ermahnte er die politischen Leiter, stets dem Volke zu dienen und auch den Organisationen der Partei unverbrüchliche Treue zu halten. Den Arbeiter verpflichtete er zu unlöslicher Treue zu seinem Volk. Zum Schluß gedachte Staatsrat Dr. Ley der Toten. Insbesondere des vor kurzem ermordeten Pg. Elsholz.

Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Anschließend nahm Dr. Ley auf dem Kapellenhof im offenen Wagen den Vorbeimarsch der PO. ab. In tadelloser Haltung marschierten rund 2000 politische Leiter vorüber. Bei der Abfahrt von Staatsrat Dr. Ley umdrängte die nach Zehntausenden zählende Menge die Wagen und brach immer und immer wieder in stürmischen Beifall aus.

Aus Württemberg

Ernennungen in der NSDAP.

Der Gauleiter hat ernannt:

Pg. Friedrich Schulz, Stuttgart, Ludwigstr. 25, Gauamtsleiter der NSBO., zum: Gauwalter der „Deutschen Arbeitsfront"; Pg. Philipp Bätzner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Gauamtsleiter der NS.-Hago, zum stellvertretenden Gauwalter der „Deutschen Arbeitsfront"; Pg. Hermann Schumm, Stuttgart, Hallbergerstr. 4, zum Gauamtsleiter des Amts für Beamte.

Arbeitsdienstführer tagen

Die Gruppenführer und Stabsleiter der Arbeitsgauleitung traten zu einer Tagung im Wichernhaus in Bad Cannstatt zusammen.

Der Führer des württ. Arbeitsdienstes, Gauarbeitsführer Alfred Müller, stellte hierbei die Aufgaben des Arbeitsdienstes, nämlich Schaffung des Menschentyps des Dritten Reiches durch eine betonte charakterliche Erziehung und geistige Schulung im Arbeitsdienst, klar und scharf umrissen heraus und gab seinen Führern die Richtlinien für die entsprechende Erziehungsarbeit, die der Arbeitsdienst als große nationalsozialistische Lebensschule der deutschen Jugend zu leisten hat.

Auch hier wird durchgegriffen

Fürsorge und Handwerk

Das Innen- und das Wirtschaftsministerium haben an die Fürsorgebehörden einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

Durch Vermittlung des Reichsstands des Deutschen Handwerks seien den Ländern Klagen darüber zugegangen, daß in manchen Fällen die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung an selbständige Handwerker von der Abmeldung ihres Gewerbes abhängig gemacht werde.

Den von einer solchen Maßnahme betroffenen Handwerkern wird es hierdurch unmöglich gemacht, die Verbindung mit ihrer Kundschaft aufrecht zu erhalten und ihren Betrieb später wieder aufzunehmen. Die Fürsorgebehörden sind deshalb angewiesen worden, bei Unterstützung selbständiger Handwerker in Zukunft stets die zuständige Handwerkskammer anzuhören, ehe sie von dem Unterstützten die Einstellung seines Geschäfts oder Maßnahmen verlangen, die zu einer wesentlichen Einschränkung seiner gewerblichen Tätigkeit führen müssen.

Der Staat schützt das Kind

Göppingen, 14. Juli. Vor dem Amtsgericht Göppingen hatte sich der verheiratete 42jährige Theodor Keppler von hier wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Aus geringfügigem Anlaß hatte er am Morgen des 4. Mai d. J. seinen achtjährigen Sohn Karl mit einem alten Militär-Leibriemen derart bearbeitet, daß das Kind an mehreren Körperstellen starke Geschwülste und eine Reihe blutunterlaufener Stellen und Striemen aufwies. Der Angeklagte bestritt das Vorliegen einer Körperverletzung, weil „kein Blut geflossen sei". Der Staatsanwalt beantragte, den rohen Vater mit 5 Monaten Gefängnis in Strafe zu nehmen. Das Amtsgericht sprach 3 Monate aus und legte dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens auf.

Blitz zerstört Bauernhof

Göppingen, 15. Juli. Am Samstag abend gegen halb sechs Uhr ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Dabei schlug der Blitz in die Scheuer des Ursenwanghofes bei Schlatt und zündete. Mit unheimlicher Geschwindigkeit griff das Feuer um sich und äscherte die Scheuer und das Stallgebäude des früheren Anwalts Stölzle ein. Auch das Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen und ist zum Teil abgebrannt. Die Feuerwehr von Schlatt und der Löschzug von Göppingen bekämpften den Brand tatkräftig und konnten verhindern, daß die hart angrenzenden Nachbargebäude vom Feuer ergriffen wurden. Mobiliar und Fahrnis sind gerettet worden; dagegen hat das Wohngebäude durch die Wassermassen so stark gelitten, daß es unbrauchbar wurde. Der Schaden ist groß, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

Spielendes Kind als Brandstifter

Vom Allgäu, 14. Juli. In der etwa sechs Kilometer von Memmingen entfernten Ortschaft Hetzlinshofen brach im Anwesen des Gast- und Landwirts Theodor Schwarz Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Der Schaden ist groß. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit auf die Rettung der Nachbaranwesen beschränken. Die Gendarmerie stellte fest, daß der Brand durch das eigene siebenjährige Kind, das im Holzschuppen mit Zündhölzern spielte, zum Ausbruch kam. Ein junger Bursche, der trotz mehrmaliger Aufforderung die Hilfe zur Bekämpfung des Feuers verweigerte, wurde an Ort und Stelle in Haft genommen.

Kurz und bündig

In Balingen fuhr ein Personenauto auf ein in Richtung Ebingen kommendes Motorrad auf. Dabei wurde der Motorradfahrer schwer verletzt.

*

Auf der Steige nach Böhmenkirch bei Geislingen stürzte der Bäcker Nägele mit dem Fahrrad so unglücklich, daß er mit einem Achselstegbruch und einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

In Daugendorf, OA. Riedlingen, schlug bei einem Gewitter der Blitz in einen im Freien lagernden Strohhaufen des Bauern Fischer und setzte den ganzen Schober in Brand.

*

Bei einem Gewitter über Altheim, OA. Biberach, schlug der Blitz in den Heuschuppen des Urban Heß von Britschweiler und zündete, so daß der Schuppen mit sämtlichem Futtervorrat bis auf den Grund niederbrannte.

*

In Kißlegg, OA. Wangen, scheuten die Pferde eines Fuhrmanns. Dieser kam unter den Wagen zu liegen und mußte mit schweren Kopfwunden geborgen werden.

*

In Mengen, OA. Saulgau, wurde die von der Firma Magirus gelieferte, fahrbare Magirus-Goliath-II-Motorspritze durch Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann, Stuttgart, abgenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 16. Juli 1934

Neue KdF-Urlauber

diesmal aus dem Gau Westfalen-Süd, sind gestern vormittag im Nagoldtal eingetroffen. Wie wir erfahren sind je 120 Urlauber in Calw, Hirsau und Bad Liebenzell untergebracht.

Vom Turnverein Calw

Unter großer Beteiligung wurde gestern das Schwabenbergfest, des XV. Gaues Württemberg der Deutschen Turnerschaft auf der Wanne bei Pfullingen durchgeführt. Der Verein hatte hiezu neben den Kampfrichtern 3 Wetturner entsandt. Unter schärfster Konkurrenz konnte sich in der I. Altersklasse im volkstümlichen Vierkampf Max Mager, im modernen Fünfkampf Fritz Huber als Kranzsieger durchsetzen, während G. Kolb im gleichen Kampf ehrenvoll unterlegen ist.

Heimatkundliche Führung im NS-Lehrerbund

Am letzten Mittwoch veranstaltete der Kreis Calw des NSLB. eine naturkundliche Führung vom Teinachtal nach Liebelsberg. Trotz der großen Hitze sammelten sich an der Teinachbrücke oberhalb des Schäferfelsens gegen 70 Teilnehmer. Nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Hauptl. Schwenk, Zwerenberg, zeichnete Hauptl. Neuweiler, Liebelsberg ein Bild der Landschaft nach der naturkundlichen, geologischen und geschichtlichen Seite. Die Führung übernahm Forstassessor Munz, Teinach. Er erzählte von der Arbeit des Forstmannes und beleuchtete in seinen trefflichen Ausführungen die forstwirtschaftliche und biologische Seite des Waldes. Hauptl. Neuweiler stellte sich bei dieser Gelegenheit als vorzüglicher Pflanzenkenner vor. In Liebelsberg selbst erläuterte Hauptl. Neuweiler die im Auftrag der Landesbauernschaft vom Versuchsring Calw angestellten und in der Pflege der Schule sich befindlichen kleinbäuerlichen und exakten Topfversuche mit Haber. Sie sollen dem Bauern das Rüstzeug zu rationeller Bodenbewirtschaftung in die Hand geben. Diese Versuche fanden den ungeteilten Beifall der Lehrerschaft.

Anschließend versammelten sich die Lehrer im Gasthaus zum „Hirsch". Bürgermeister Braun, Liebelsberg, begrüßte die Mitglieder des NSLB. und dankte dafür, daß die Lehrer bei ihrer Tagung den Weg auch einmal aufs Land gefunden hätten. Dies trage sicher auch zur Volksverbundenheit bei. Dann würdigte er die Bedeutung des Lehrerstandes für die Landgemeinden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im nationalsoz. Staat auch tüchtige Lehrer aufs Land kommen sollen, denn die Landleute hätten keine Mittel, ihre Kinder in die Stadtschulen zu schicken. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten konnte der Kreisamtsleiter die anregend verlaufene Tagung schließen. D.

Aus der Bewegung

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wildberg der NSDAP.

Die Ortsgruppe Wildberg mit ihren Zellen, Effringen, Schönbronn und Sulz hielt letzte Woche im Gasthaus zur Krone eine glänzend besuchte Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Schmelzle wies einleitend auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin: einmal die Verpflichtung von 124 neuen Mitgliedern und die Ereignisse des 30. Juni 1934. Gegenstand seiner Ausführungen waren im Einzelnen die Parteigerichtsbarkeit, Anschaffung einer Ortsgruppenfahne, die beim Reichsparteitag ihre Weihe erhalten soll, ferner die Verfügung von Rudolf Heß bezüglich Lebenshaltung und Auftreten jedes einzelnen Parteigenossen. Ortsgruppenleiter Schmelzle konnte mit Genugtuung feststellen, daß innerhalb des Ortsgruppenbereichs zwischen den einzelnen Parteigliederungen wie SA., Arbeitsdienst, usw. stets das beste Einvernehmen geherrscht habe und verwahrte sich energisch dagegen, die Verdienste des SA.-Mannes zu schmälern.

Kreisleiter Pg. Philipp Bätzner sprach dann in seiner markanten und anschaulichen Art über die Pflichten eines Parteigenossen. Wir alle, ob alte oder neue Parteigenossen, so sagte er, müßten uns jeden Tag prüfen, ob wir gegenüber der Volksgemeinschaft unsere Pflicht erfüllt hätten. Wir müßten für die kommenden Generationen die Voraussetzungen schaffen, dann könnten wir stolz sein, mitgeholfen zu haben in dieser großen Zeitenwende. Alsdann nahm der Kreisleiter die Vereidigung der neuen Mitglieder vor und ermahnte die neue Gefolgschaft, Adolf Hitler stets die Treue zu halten.

Kreisbauernführer Kalmbach zur Lage

Kein Vieh verschleudern! — Hilfsmaßnahmen für den Kreis Calw eingeleitet

Anläßlich einer Schulung, die Bezirksbauernführer Hanselmann leitete, sprach in Calw vor den Ortsbauernführern Kreisbauernführer Kalmbach über das Erbhofgesetz. Dieses Gesetz stellt den Bauern auf eine neue Grundlage. Unbekümmert von allen Strömungen der Zeit kann er sich im Schutze dieses Gesetzes in Ruhe seiner Arbeit widmen und weiß, daß nach Generationen noch seine Nachkommen auf seiner Scholle sitzen. Der Bauernhof ist der Blutquell des Volkes. Um Volk und Rasse zu erhalten, muß Blut und Boden auf immer verbunden bleiben. Das Reichserbhofgesetz stützt sich auf altgermanische Weltanschauung, die in dem Wort Odal zum Ausdruck kommt. Odal ist eine Zusammensetzung aus den beiden altgermanischen (und heute in anderen Wortverbindungen noch lebenden) Hauptwörtern „Od" (Gut- lebt noch in Einöde) und „Al", (All, Gottheit, Sonne) und trägt im Germanischen, wie auch heute noch im Deutschen jedes aus Hauptwörtern zusammengesetzte Wort auf der ersten Silbe die Hauptbetonung. Von Odal kommt auch das Wort odalig oder Adel. Das Odal ist der Kernpunkt des Germanentums und ist der Schlüssel zur germanischen Weltauffassung. Wollen wir die germanische Rasse erhalten, so müssen wir ihr den Boden sichern, daß keine Fremdrassigen oder Zugewanderten vom heiligsten Gut des Volkes, dem Boden, Besitz ergreifen können. Wie die Rassenfrage der Schlüssel der Weltgeschichte ist, so ist die Bodenfrage der Schlüssel der sozialen Probleme.

Diplomlandwirt Pfisterer, Stuttgart von der Hauptabteilung I sprach über Aufgabe und Aufbau dieser Abteilung, und führte etwa Folgendes aus: Aus ganz durchsichtigen Gründen sind heute wieder Kräfte am Werk, die von einer Mißernte reden, um Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen. Eine Rekordernte wie letztes Jahr bekommen wir nicht, aber bestimmt können wir mit einer guten Durchschnittsernte rechnen. Außerdem haben wir noch riesige Bestände, die durch gesetzliche Maßnahmen in Lagerhäuser und Mühlen eingelagert sind. Die Ernährung des deutschen Volkes ist somit sichergestellt. Die Heuernte ist zwar nicht gut ausgefallen und hat zu einem erheblichen Andrang auf den Schlachtviehmärkten geführt. Die Regierung ist nicht untätig und hat bereits auch hier Vorsorge getroffen. Unter dem überwundenen Liberalismus verlor der Bauer Achtung und Recht. Der Blick des deutschen Volkes wurde nach dem Ausland gerichtet, das uns mit billigen Lebensmitteln überschwemmte. Im Kriege und nach dem Kriege hat sich das Volk notgedrungen an den Bauern erinnert und gemerkt, wie wichtig der verachtete Bauer ist. Der Bauernstand konnte sich keine Geltung verschaffen, weil er in sich uneinig war und sich in viele Parteien und Gruppen verzettelte, die sich gegenseitig bekämpften, die Belange des Bauern mißachteten, ihn als Schacherobjekt behandelten und ihn nur für die Wahlen als Stimmvieh brauchten. Dagegen steht der Reichsnährstand als durchaus geschlossene Organisation da, die erste Voraussetzung für jeden Erfolg. Der Reichsnährstand umfaßt auch den Landarbeiter, Gesinde und Bauer gehören zusammen. Die Begriffe Arbeitnehmer und Arbeitgeber gehören der Vergangenheit an, Führer und Gefolgschaft stehen Schulter an Schulter als Volksgenossen nebeneinander. Das Gesetz zur Neubildung neuen Bauerntums im Osten und Norden des Reiches gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit Erbhofbauer zu werden. Im dritten Reich steht nicht die Wirtschaft, sondern der deutsche Mensch im Vordergrund, und die Wirtschaft hat ihm zu dienen.

Anschließend sprach Dr. Bazlen über den Aufbau der Hauptabteilung 4 und erläuterte die Pflichtanmeldungen zum Reichsnährstand. Zum Schluß machte Kreisbauernführer Kalmbach Mitteilung über Regierungsmaßnahmen zur Verwertung des Schlachtviehes in Konservenfabriken. Demnach werden **aus dem Oberamt Calw wöchentlich 2 Waggon Vieh abgenommen.** Es ist nicht möglich, das ganze überschüssige Schlachtvieh abzunehmen, weil die Trockenheit sich auf größere Teile des Reiches erstreckt. Er ermahnte die Bauern, nur in den dringendsten Fällen Vieh zu verkaufen, und vor allem **das wertvollste Vieh zu behalten,** denn durch voreiligen Verkauf von Vieh beraubt sich der Bauer seiner Existenzgrundlage. Im nächsten Frühjahr wird das Vieh so knapp werden, daß Nutzvieh nicht einmal um teures Geld zu haben ist. Zu Streuzwecken wird um 75% verbilligte Torfstreu abgegeben. Bei eintretendem Regen kann noch so viel Futter nachwachsen, daß das Vieh durchgehalten werden kann, zumal die Rübenernte bis jetzt gut zu werden verspricht. Es ist wirklich kein Grund vorhanden, das Vieh unter allen Umständen und zu jedem Preis zu verschleudern.

Die Deutsche Turnerschaft ruft!

In drei Wochen ist das Kreisturnfest in Neuenbürg! Die Deutsche Turnerschaft ruft! Sie ruft in diesem Jahre mehr denn je. So hat sie anläßlich der Werbewoche vom 27. Mai bis zum 3. Juni ds. Js. ihren Ruf an alle deutschen Volksgenossen, insonderheit an die Jugend ergehen lassen, einzutreten in die Reihen der blauen und weißen Schar, mitzuarbeiten an dem Werke Friedrich Ludwig Jahns, am Wiederaufbau unseres deutschen Volkes von der Seite der körperlichen Ertüchtigung her. Der Ruf verhallte nicht ungehört, die Reihen der deutschen Turner und Turnerinnen haben sich verstärkt.

Diesem Werberuf folgt jetzt in Gestalt der Gau- und Kreisturnfeste die große Heerschau der deutschen Turnerei. Da und dort ist diese Heerschau schon vorbei und wo sie war, da war sie eine Schau besten, kraftvollsten deutschen Volkes, flammendes Bekenntnis zum neuen nationalsozialistischen Staate, Kundgebung bereitwilligster und treuester Mitarbeit am Aufbau dieses Staates. Und wo diese Heerschau noch bevorsteht, da wird sie nichts anderes sein.

Auf dieses Ziel ist auch die Vorbereitungsarbeit für das in Neuenbürg am 4. und 5. August ds. Js. stattfindende erste Kreisturnfest im neugebildeten Turnkreis 8 Nagold gerichtet. In rastloser Arbeit bereiten sich seit Wochen und Monaten alle Kreisvereine auf diese großen Tage vor, allen voran die Feststadt und der mit der Durchführung des Festes beauftragte Turnverein Neuenbürg selbst. Nach den bis heute eingegangenen Meldungen sind es rund 600 Turner und Turnerinnen die entweder im Einzel- oder Vereinswettkampf um den schlichten Eichenkranz kämpfen werden.

Schwarzes Brett

Calw, den 16. Juli

Kreisbetriebszellenleitung Calw.

Sämtliche Verpflegungsgeber unserer Urlauber vom Gau Westfalen-Süd, haben sofort die Sammelquartierscheine in der Geschäftsstelle abzuliefern.

Der Kreisbetriebszellen-Obmann.

HJ. Unterbann II/126.

Die Führer treten zu der Besprechung am Dienstagabend um 8 Uhr bei der alten Post in Calw an, ebenso die Gef. 1.

Der Führer des Unterbannes.

Temperaturen in den Freibädern

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen: heute früh Wasser 21, Luft 20 Grad Cels.; gestern mittag Wasser 22, Luft 25 Grad Celsius.

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.

*

Oberjettingen, 15. Juli. Der Farrenhalter Roll von hier, wurde in Herrenberg von einem Farren, der durch das Anbringen einer Ohrmarke unruhig geworden war, zu Fall gebracht und auf den Leib getreten, so daß er in bedenklichem Zustand in das Kreiskrankenhaus Herrenberg verbracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag.

Neuenbürg, 15. Juli. Im Zuge der Enzverbesserungsarbeiten wurde die nördliche Seite trockengelegt, an der jetzt eine Betonufermauer gebaut wird. Bei dieser Trockenlegung konnte man beobachten, wie zahlreich die Forellen in diesem Flußbereich sind. Das Elektrizitätswerk im Mühlengebäude mußte durch die Ableitung des Enzwassers stillgelegt werden.

Staatliche Bezirksrindviehschau in Herrenberg

Zu der staatlichen Bezirksrindviehschau in Herrenberg waren insgesamt 99 Tiere angemeldet, und zwar 20 Farren und 79 Kühe. Zahlenmäßig war die Schau um ein Drittel stärker beschickt als 1932, aber auch qualitativ konnte ein in die Augen fallender Fortschritt beobachtet werden. Die Tiere waren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in einem guten Futterzustand. In der Klasse der Farren anderthalb bis zweieinviertel Jahre marschierte an der Spitze die Gemeinde Unterjesingen mit einem aus dem Hohenlohischen stammenden Farren, der einen 1. Preis erringen konnte, eine Seltenheit in der Jugendklasse. Die Klasse der Farren zweieinviertel bis drei Jahre war qualitativ die schlechteste, dagegen war die Klasse der Altfarren mit einer Anzahl von Tieren vertreten, die das heutige Zuchtziel in idealster Form darstellen. Es konnten daher in dieser Klasse allein 3 erste und 3 zweite Staatspreise vergeben werden. Ein Erfolg, auf den die Züchter und die Gemeinden mit Recht stolz sein dürfen. Die beiden Kuhklassen bis fünf Jahre und über fünf Jahre alt waren in der Qualität so ziemlich gleich. Eine auffallend große Anzahl hervorragender Spitzentiere brachte es mit sich, daß 22 erste Staatspreise bei Kühen vergeben werden konnten. Für die Güte der Schau insgesamt spricht auch der Umstand, daß besonders bei den Kühen nur ein ganz geringer Prozentsatz von Züchtern leer ausging.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Calw

Heute Montag abend 8½ Uhr im Bad. Hof

Begrüßungs-Abend

für unsere Urlauber

vom Gau Westfalen-Süd.

Die Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.

Grundstücksversteigerung.

Am Dienstag, den 17. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich **auf dem Rathaus in Calw (Grundbuchamtszimmer)** freihändig an den Meistbietenden die folgenden, früher dem **Walter Rau, Calw,** gehörigen Grundstücke der Markung Calw, einzeln oder im Ganzen:

Geb. 39, Lederstraße, 7 ar 71 qm, Wohnhaus mit Chaisenremise, Abtritt, Hofraum und Mauer,

Geb. 41, Lederstraße, 4 ar 53 qm, Wohnhaus, Magazin, Kontor, Hofraum,

Geb. 41/1a, 41/1, 41/1b, 41/1c, Lederstraße, zus. 16 ar 76 qm, Magazin, Viehstall, Pferdestall, Scheuer, Keller mit Übergebäude, Kellereiübergebäude, Wagenremise und Hofraum,

PNo. 222, 13 ar 43 qm, Gemüsegarten, Gras- und Baumgarten am Haggäßle.

Kaufliebhaber sind eingeladen. — Es findet nur **ein** Termin statt.

Calw, den 11. Juli 1934.

Grundbuchamt: Bez.-Not. Katz, Stv.

Calwer Liederkranz

Heute abend punkt 8 Uhr

Singstunde

bei Weiß

Vollzählig. Erscheinen unerläßlich.

Der Vereinsführer

Freiw. Feuerwehr Calw

Die Feuerwehr beteiligt sich am **Sonntag, den 22. Juli,** am

Kreisfeuerwehrtag in Altburg

Der Spielmannszug geht mit. Die Kameraden, die sich beteiligen, haben sich bis **spätestens Donnerstag abend** bei ihrem Zugführer zu melden. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Das Kommando: Wochele

Suche ehrliches, solides

Mädchen

18—19 Jahre alt, bis 1. August.

Frau Frey, Milchhandlung **Fellbach,** Bismarckstraße 19

Lassen Sie Ihre **Kragen** besonders die beliebten **Hohlkragen u. Oberhemden** im Spezialgeschäft **waschen u. bügeln,** sie werden **wie neu**

Geschw. Schühle, Badstraße
Berta Schroth, Altburgerstr.

Sommersprossen

werden, wenn alles versagte, durch **Venus** Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so **häßlich** herum.

Ritter-Drog., Bahnhofstr.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
zum Stockholzmachen
Gerhard Paulus, Liebenzell
Fernsprecher 15

Calw, 16. Juli 1934.

Todes-Anzeige

Gestern abend entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß sanft im Herrn meine innigst geliebte, treubesorgte Mutter

Babette Dick
geb. Birkhold

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Hohnecker Wwe.
geb. Dick

Die Beerdigung findet in Ulm statt.

Morgen Dienstag wird auf der **Freibank**

junges Kuhfleisch

verkauft, das Pfund zu **40** Pfg.

G. Keck

Bestellungen auf **Einmachgürkle** nimmt entgegen

R. Haußer